



Redaction Dr W. Levysohn.

Montag den 12. Juni 1857.

Wissenschaftliches.

Gifteffer.

Arsenik ist eins der stärksten Gifte des Mineralreichs. Die meisten Vergiftungen, zufällige und absichtliche, geschehen durch Arsenik, wie eine Unzahl gerichtlich verhandelter Fälle es bezeugt. Eine Messerspitze voll Arsenik tödtet einen Menschen mit Sicherheit. Der Arsenik (richtiger wohl das Arsenik) kommt in der Natur in großer Menge vor. Der Arsenikkies ist ein sehr häufiges Mineral und findet sich z. B. in Sachsen in den meisten Bergwerken in größerer oder geringerer Menge. Eine Menge Erze, z. B. Silbererze, Kupfererze, Kobalterze, enthalten zugleich Arsenik, und er übt bei Bearbeitung dieser Erze auf die Gesundheit der Hüttenarbeiter seinen nachtheiligen Einfluß. Man benutzt ihn vielfach zu technischen Zwecken. Die meisten Metallcompositionen, Neusilber, Argentan und wie sie alle heißen, enthalten Arsenik. Er giebt ihnen die weiße, silberähnliche Farbe. Manche der schönsten Mineralfarben, besonders grüne, enthalten Arsenik. Daher führten die schönen grünen Tapeten in Berlin und andern Orten Erkrankungs- und Todesfälle herbei. Die Tapeten waren gewöhnlich aus Paris, wo endlich die Sache von der Gesundheitspolizei untersucht wurde. Mattengift ist gewöhnlich Arsenik. Das weiße Feuer der Feuerwerker enthält ebenfalls Arsenik. Die Form, unter welcher der Arsenik am häufigsten vorkommt, ist die arsenige Säure, eine weiße Masse, die im pulverförmigen Zustande von gestoßenem Zucker durchs Auge nicht zu unterscheiden ist und oft damit verwechselt wurde. Sie setzt sich in den Hüttenwerken als weißes Mehl an Decke und Wänden ab, weil sie als weißer, nach Knoblauch riechender Rauch in die Höhe steigt, und heißt daher auch Hüttenrauch. Obgleich Kaufleuten und Apothekern der Verkauf des Arseniks an unbekannte Personen verboten ist, so ist es doch bei der großen Verbreitung und vielfachen Anwendung desselben nicht besonders schwer, sich denselben zu verschaffen und der Mißbrauch daher sehr häufig.

Merkwürdig genug werden Thiere, denen man geringe

Quantitäten Arsenik giebt, davon munter und fett, z. B. die Schweine. Besonders sind es aber an manchen Orten die Pferde, welche sich solches Futter gefallen lassen müssen. Das glänzende, runde, schöne Ansehen der meisten Wagenpferde in Wien, besonders der herrschaftlichen, sowie das beliebte Schäumen derselben, schreibt man dem Arsenik zu. Die Kutscher streuen den Pferden bei zunehmendem Monde von Zeit zu Zeit eine Prise aufs letzte Futter oder binden etwas davon in Leinwand an die Stange des Gebisses, damit es der Speichel des Pferdes nach und nach auflöse. Dasselbe thun die Fuhrleute in den Gebirgsgegenden Oesterreichs. Wenn sie mit schweren Lasten steile Höhen hinauffahren wollen, so stärken die Pferde vorher durch eine Portion Arsenik. Dies scheint Jahre lang ohne Nachtheil für die Pferde vorüberzugehen. Hört man aber damit auf oder kommt das Pferd zu einem andern Besitzer, der keinen Arsenik füttert, so fällt es ab, wird matt und erhält selbst durchs reichlichste Futter sein früheres Ansehen nicht wieder. Auch Mastochsen und Kälber werden auf diese Weise gemästet. Sie werden dabei in der That dick und fett. Aber das Fleisch fällt nicht ins Gewicht, es erscheint zu leicht, aufgeschwemmt, daher die Fleischer solches Vieh mit großer Vorsicht kaufen. Mancher Bauer in Oesterreich ist daher bekannt und berühmte als Hidribauer. (Hidri, Hidrich heißt dort der Hüttenrauch). Welche Wirkung der Genuß solchen Fleisches haben könne, lassen wir dahingestellt.

Es ist aber leider bei den Thieren nicht geblieben. Der Mensch behält sich auch das Recht vor, die größten Thorheiten zu begehen! Nach den Berichten des Dr. von Eschudi in Wien, der viele Nachforschungen und Beobachtungen darüber angestellt hat, giebt es in den Ländern Oesterreichs, in den Gebirgen von Steiermark, Salzburg, Tirol, besonders auch nach der Grenze Ungarns zu und also in Ungarn wahrscheinlich nicht weniger, eine Menge menschlicher Gifteffer. Namentlich sind es häufig Bauernbursche und Dirnen, die sich durch Arsenik ein gesundes, munteres, wohlbeleibtes Ansehen geben wollen. Sie kaufen den Hidri oder Hedri von Hausirern, Quacksalbern, die ihn leicht von Arbeitern der ungarischen Glashütten erhalten können. Sie halten den Genuß des Arseniks äußerst ge-

heim, und gewöhnlich kommt nur im Beichtstuhle, auf dem Kranken- oder Todtenbette das Geheimniß an den Tag. Dr. von Eschudi hatte daher oft viele Mühe, etwas darüber zu erfahren, erhielt aber endlich doch von Einigen, die ihm nicht mehr ausweichen konnten, nachdem einmal das Geheimniß verrathen war, ausführliche Mittheilungen.

Die Gistesser verfahren dabei mit großer Vorsicht, nach Methoden, die sich wahrscheinlich heimlich durch Tradition fortpflanzen. Außer der Rücksicht auf den zunehmenden Mond, fangen sie mit ganz kleinen Quantitäten an, mit linsengroßen Stückchen, die also ungefähr einen halben Gran wiegen mögen, steigern aber die Portion nach und nach wohl auf das Acht- und Zehnfache. Der Zweck, sich ein frisches, blühendes Ansehen zu geben, wird dabei in der Regel vollkommen erreicht, und namentlich zeichnen sich die jüngern Gistesser oft dadurch aus. Außerdem hat man dabei auch noch öfters eine zweite Absicht, nämlich sich bei anstrengendem Steigen auf steilen Gebirgswegen „lüftiger“ zu machen, wie die Leute sich ausdrücken, d. h. sich das Athmen zu erleichtern, daher man viel Gistesser unter den Gensjägern findet. Sie behaupten, mit überraschender Leichtigkeit Höhen zu ersteigen, die sie, ohne sich vorher durch Arsenik lüftiger zu machen, nur mit der größten Anstrengung erklimmen würden. Bei Vielen scheint, wenn sie stets die nöthige Vorsicht einhalten, auch die Gesundheit nicht unmittelbar zu leiden, und man findet daher Gistesser, die zwanzig, dreißig Jahre lang den Genuß ohne merklichen Nachtheil fortsetzten. Zur Leidenschaft, wie der Opiumgenuß, scheint das Gistessen nicht zu werden, sondern bloß zum Bedürfniß. Setzt ein langjähriger Gistesser den Genuß gänzlich aus, so stellen sich merkwürdigerweise Zustände ein, die mit einer Arsenikvergiftung die größte Aehnlichkeit haben, nämlich großes Mißbehagen, verbunden mit Gleichgültigkeit gegen die Umgebungen und großer Aengstlichkeit für die eigene Person, Verdauungsstörungen, Mangel an Schlaf, ein stetes Gefühl von Magenüberladung, vermehrte Speichelabsonderung und Erbrechen von Schleim, Brennen im Schlunde, krampfhaftes Zusammenschnüren der Kehle, Leibschnneiden, Verstopfung und Athmungsbeschwerden. Die Leute greifen dann zu neuem Genuß des Gists als dem sichersten Heilmittel. Indessen scheinen sich doch Manche das Gistessen wieder abzugewöhnen. Ein Mann erzählte dem Dr. von Eschudi, daß er 35 Jahre lang Arsenik gegessen und es bis zu einer Dosis von 3—4 Gran gebracht hatte, die er von Zeit zu Zeit nahm. Höher ging er nicht, weil ein „hübsch großes Stück“, das er einmal im Rausche genommen hatte, ihm heftiges Leibschnneiden und Brennen im Halse zuzog. Nachdem aber einer seiner Bekannten, der ebenfalls ein starker Gistesser war, unter vielen Leiden sterben mußte, hatte er sich's seit zwei Jahren gänzlich abgewöhnt, litt aber bisweilen an den heftigsten Magenschmerzen. Die Seelsorger jener Gegenden, bei denen sich Dr. von Eschudi erkundigte, wußten ihm viele eigenthümliche Mittheilungen zu machen. Danach sind Todesfälle insolge von starkem Arsenikgenuß nicht selten, und die Heimlichkeit, mit der die Sache betrieben wird, beweist, daß die Leute selbst es für etwas Unrechtes halten. Dr. von Eschudi führt in der „Wiener medicinischen Wochenschrift“, welche obige Mittheilungen enthält, viele einzelne Fälle von Gistessern an, oft mit Andeutung des Orts und Namens, unter andern

auch einen Bergwerksdirektor, der täglich zum Frühstück im Kaffee eine kleine Messerspitze voll Arsenik genießt, um sich vor den schädlichen Folgen der Arsenikfabrikation zu verwahren, und der in dem Ruse steht, seinen Arbeitern in derselben Absicht systematische Anleitung zum Genuß des Arseniks zu geben. Einen andern Fall wollen wir noch erwähnen zum Besten unserer Leserinnen, die etwa Lust bekommen sollten, sich jenes neuen Schönheitsmittels zu bedienen. Eine Magd auf einem Bauernhofs, zur Pfarrei H... gehörig, welche blaß und mager, übrigens aber gesund war, hatte einen Geliebten, den sie durch gefälliges Aeufzern mehr fesseln wollte. Sie griff also zu dem bekannten Mittel und genoß wöchentlich einige mal Arsenik. Nach einigen Monaten war sie wohlbeleibt, rothbackig und ganz nach dem Wunsche ihres Liebhabers. Um den Effect zu steigern, vermehrte sie die Dosis und starb nach der letzten Portion stark vergiftet eines schmerzlichen Todes.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

• Die Trichologie, eine neue Wissenschaft. Ein amerikanischer Gelehrter, Hr. Peter Browne, Advokat zu Philadelphia, hatte auf seinen Wunsch, zur Benutzung für ein von ihm beabsichtigtes wissenschaftliches Werk, von der preussischen Regierung ein Sortiment von Wollproben durch Vermittelung des dortigen königlichen Konsuls erhalten. Um seine Dankbarkeit zu erkennen zu geben, hat derselbe nun der königl. Regierung ein Exemplar dieses jetzt vollendeten und in diesem Jahre zu Philadelphia herausgegebenen Werkes eingesandt. Es trägt den Titel: „Trichologie der Mammalien; eine Abhandlung über die Natur, die Eigenschaften und den Nutzen des Haars und der Wolle; nebst einem Versuch über die Schafzucht.“ (Trichologia Mammalium; being a treatise on the organisation etc. of hair and wool. Philadelphia). In einem Vorwort erklärt der Verfasser sich näher über die von ihm gemachten Studien und über den Zweck seiner Arbeit. „Für den oberflächlichen Beobachter“, sagt er, „mag dieser Zweig der Wissenschaft auf den ersten Blick nur unbedeutend erscheinen, aber je mehr er sich mit dem Gegenstande bekannt macht, desto größere Wichtigkeit wird derselbe für ihn gewinnen. Die mit dem Haar sich beschäftigende Wissenschaft kann man füglich Trichologie nennen (von *Trichos*, das Haar), und ihren beschreibenden Theil Trichographie. Sie ist ein Zweig der Zoologie, oder vielmehr der Mammalogie, und steht insofern mit der Physiologie, Anatomie und vergleichenden Anatomie in Verbindung. Einige ihrer Entdeckungen verbreiten neues Licht über das ethnologische Problem der Einheit der menschlichen Racen, und andere, wie man ersieht, stehen in engem Zusammenhange mit denje-

nigen Zweigen der Landwirtschaft, welche die Schafzucht und Wollproduktion, sowie die Schweinezucht, um der Vorstien willen, zum Ziel haben. Sie umfaßte ein weites Feld der Untersuchung, von welchem die Parteien erst theilweise erforscht sind." Der Verfasser spricht dann von den Schwierigkeiten, welche er bei seinem Unternehmen zu überwinden hatte, da ihm noch wenig Vorarbeiten dafür zu Gebot standen, und dankt für die Unterstützung, welche er bei einigen ihm befreundeten Gelehrten gefunden. Auf diese Weise sei es ihm endlich gelungen, seine Forschungen zu einem ziemlich fruchtbaren Ende zu führen. Durch langjährige Bemühungen hat der Verfasser selbst eine der ansehnlichsten und werthvollsten Haarsammlungen zu Stande gebracht. Zu seinen Untersuchungen benutzte er die vorzüglichsten Instrumente, worunter sich einige ganz neue oder doch für diesen Zweig der Studien noch nicht angewandte befanden. Das Werk, in welchem Resultate dieser Forschungen in streng wissenschaftlicher Form verarbeitet sind, bildet einen Quartband von 180 Seiten und ist mit mehreren Kupfertafeln ausgestattet. Die ersten sieben Kapitel behandeln den theoretischen und den descriptiven Theil des Gegenstandes, — das Haar überhaupt, nach seiner Organisation und seinen Eigenschaften, dann das Haar der verschiedenen Thiere und Menschenrassen, die Einwirkung

der Krankheiten auf dasselbe u. s. w. Die beiden letzten Kapitel sind den oben angeführten praktischen Beziehungen gewidmet; es werden darin namentlich die verschiedenen Species von Schafen und Ziegen mit Hinsicht auf die Wollproduktion beschrieben und viele interessante Anweisungen für einen industriellen Betrieb der Schafzucht gegeben.

* Der Feuerentdecker. Wir haben erst vor Kurzem die englische Erfindung erwähnt, durch welche ein Feuer augenblicklich zum Verlöschen gebracht werden kann und bereits bespricht man eine andere noch nützlichere, einen Feuerentdecker, d. h. eine kleine Vorrichtung, die überall in jedem Hause leicht angebracht werden kann und die sofort anzeigt, wenn ein Brand im Hause entsteht. Es wird ein Gewicht durch ein Material aufgehoben, das sich durch mäßige Hitze, welche die höchste Sommer-temperatur nur um einige Grade übersteigt, auflöst und das Gewicht fallen läßt. Durch dieses Auffallen entzündet sich eine Ladung, welche einen so starken Knall giebt, daß er in dem größten Gebäude gehört werden kann. Dieser kleine niedliche Apparat ist in London ausgestellt und bereits mehrmals mit dem besten Erfolge versucht worden.

Insertate.

814) Bekanntmachung.

Der Müllermeister und Wehrmann Carl Eduard Flöter ist wegen seiner häuslichen Verhältnisse hinter die 7te Einberufungsklasse des ersten Aufgebots der Landwehr zurückgestellt worden; die Zurückstellung bleibt, sofern die Verhältnisse sich nicht ändern, bis zur nächsten Frühjahrsrösung in Kraft.
Grünberg, den 10. Juni 1854.
Der Magistrat.

817) Bekanntmachung.

Bei der pro Juni abgehaltenen Revision des Gewichts der Backwaaren der hiesigen Bäckermeister wurde
a) das größte Hausbackenbrod bei dem Bäckermeister Hrn. A. Mohr und
b) die größte Semmel bei den Bäckermeistern Herren Schindler, Petschke, Pir, Mesch und Sommer vorgefunden.
Grünberg, den 9. Juni 1854.
Das Polizei-Amt.

818) Bekanntmachung.

Am 7ten d. Mts. Abends gegen 9 Uhr ist unweit des Gasthofes zu den 3 Binden in der Freistädterstraße ein halbseidenes Halstuch mit Franzen gefunden worden. Gegen Erlegung der

Insertionskosten und des gesetzlichen Finderlohns kann dasselbe vom Eigenthümer innerhalb der nächsten 14 Tage auf dem Polizei-Bureau in Empfang genommen werden.

Grünberg, den 9. Juni 1854.

Die Polizei-Verwaltung.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des, dem Tuchbereitermeister Christ. Gottl. Prielke gehörigen, sub Nr. 495 im IV. Viertel hier selbst belegenen Wohnhauses nebst Zubehör, gerichtlich abgeschätzt auf 1979 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. steht ein Bietungs-termin auf
(803)
den 12. September c., Vormitt.

11 Uhr

im hiesigen Landhause an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind im Bureau II. einzusehen.
Grünberg, den 8. April 1854.

Königl. Kreis-Gericht 1. Abth.

Stroh verk. Frau Bäcker Berthold.
Zwidel u. Kohlpflanz. b. Rudas Silberb.

Madirgummi

und Zeichengummi, sowie Faberbleistifte, Portefeuillestifte und schwarze Kreide, lose u. in Holz gefaßt, empfiehlt
W. Levysohn
in den drei Bergen.

819)

Tanzunterrichts-Anzeige.

Mit Bezug auf meine frühere ergebenste Bekanntmachung benachrichtige ich hiermit diejenigen, welche sich bereits zum Tanzunterricht gemeldet, daß ich denselben am 1. Juli c. hier beginnen werde und können sich noch Theilnehmer bei Herrn Wilh. Dehmel jun. bis zum 20. Juni c. melden, da spätere Meldungen unberücksichtigt bleiben müssen, weil nur eine gewisse Anzahl am Tanz-Cursus Theil nehmen können. (800)

L. Stümer, Tanzlehrer.

Notenfedern

empfang W. Levysohn.

Bei W. Levysohn in Grünberg in den drei Bergen ist vorräthig:

Das wahre bürgerliche Kochbuch. Eine deutliche Anweisung, nahrhafte und wohlgeschmeckende Speisen auf eine gute und doch sparsame Art zuzubereiten. Mit einem Anhang, welcher das Einmachen und Aufbewahren der Gemüse u. Früchte, die Bereitung der Fruchtsäfte, Mousse und Gelée's, das Pökeln u. Räuchern des Fleisches, so wie die Zubereitung der Getränke enthält. Für angehende und geübtere Köchinnen verfaßt und herausgegeben von Louise Stremler. Vierte abermals umgearbeitete und sehr stark vermehrte Auflage. Preis 10 Sgr. (810)

Notwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der sub No. 529a des Hypothekenbuches des Kammerdorfses Kramppe verzeichneten Ge- rechtigkeit, auf einer zur Försterwoh- nung Nr. 214a gehörigen Parcellen von 90 Fuß Länge und 45 Fuß Breite ein Rosswerkgebäude zu errichten und die Oberfläche, so wie den über dieser Par- celle befindlichen Luftraum zu benutzen, ortsgerechtlich abgeschätzt auf 120 Thlr. 19 Sgr. 9 Pf. steht ein Bietungs- termin auf (801)

den 19. Oktober d. J.,
Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Landhause an.

Die Lage und der neueste Hypothe- kenschein sind im Bureau H. einzusehen.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Ter- mine zu melden.

Grünberg, den 30. Mai 1854.

Königl. Kreis Ger. I. Abtheil.

Submission.

Zur Instandsetzung beschädigter Strom- schiffahrtsbauten im Kreise Grünberg und zwar in der Gegend zwischen Pir- nig und Saabor werden im Laufe die- ses Jahres ungefähr erforderlich:

350 Schock handmäßige Faschinen, von denen 8 Schock dicht verpackt zur Ausfüllung einer Cubikruthen genü- gen, $\frac{1}{4}$ des Quantums aus sogenann- ten Waldfaschinen und $\frac{3}{4}$ aus grü- nen, jederzeit frisch zu liefernden, weidenen Faschinen bestehend;

300 Bund frische Bindweiden, das Bund 11 bis 12 Zoll im Durch- messer haltend;

250 Schock süßige Buhnenpfähle à 2 bis 2 $\frac{1}{2}$ Zoll stark;

200 Schock 3 $\frac{1}{2}$ süßige dergl.

20 Schachtruthen Feldsteine, von $\frac{1}{4}$ bis 1 $\frac{1}{4}$ Cubikfuß Größe, zu gleichen Theilen, ungesprengt

Die Lieferung dieser Materialien bis zur Baustelle soll im Wege der Submission erfolgen. Qualifizierte Un- ternehmer werden daher aufgefordert: ihre Offerten unter Angabe der gering- sten, ihnen möglichen Preise versiegelt bis zum **Sonnabend den 17. Juni cr. Abends 7 Uhr** hierher einzusenden, zu welcher Stunde die Eröffnung der Submissionen erfolgen wird. Auf spä- ter eingehende Anerbietungen resp. Nach-

gebote wird nicht gerücksichtigt werden können. (802)

Die der Lieferung zum Grunde zu legenden, speciellen Bedingungen kön- nen sowohl in dem Bureau der Kö- nigl. Wasser-Bau-Verwaltung zu Glo- gau, als bei dem Königl. Baumeister Herrn Bachmann zu Looser Bühnen- meister-Etablissement eingesehen werden.

Glogau, den 1. Juni 1854.

Der Königl. Wasser-Bau-Inspektor
Cords.

Vieh-Verkauf.

Es sollen

am 27. und nöthigenfalls noch am 28. Juni d. J., auf dem Vorwerk Tschausdorf,

von dem lebenden Inventarium in Folge der Rückgewähr der Pacht und einer anderweiten in verringertem Umfange bewirkten Verpachtung jenes Vorwerks ungefähr (808)

22 Kühe, 15 Stück Jungvieh, 6 Pferde, 275 Schafe und 2 bis 4 Schweine,

im Wege der Vicitation verkauft werden.

Der Zuschlag erfolgt gegen sofortige Erlegung des Kaufgeldes im Termine, und laden wir zu diesem Termine Kauf- lustige hierdurch ein.

Grossen, den 30. Mai 1854.

Der Magistrat.

Lorenz. Aders. Stübing.

Den Herren Schuhmachern in Grün- berg und Umgegend zeige ich hierdurch an, daß ich mein **Ledergeschäft** durch bedeutend pr. comptant gemachte Ein- käufe in Leipzig sehr vergrößert habe und im Stande bin, ihnen **gute Waare zu billigen Preisen** zu liefern.

Grossen, den 6. Juni 1854.

Der Vohgerber **Salomon.**

Sonntag den 11. Juni.

zur Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Preußen,

Entrée-Ball

bei W. Gentschel

Am 27. Mai c. habe ich meinen Inspektor Böckel in Niebusch seinen Funktionen enthoben und kann derselbe deshalb jetzt weder Käufe noch Ver- käufe, so weit solche die Wirthschaft des Dom. Niebusch betreffen, fernerhin abschließen, was ich dem betreffenden Publikum hiermit anzeige.

Niebusch, den 1. Juni 1854.

H. Schmolke,

Rittergutsbes. u. General-Pächter 805) von Niebusch.

813) Offerte.

Roth-Wein, so wie den schon erprobten, kann noch ablassen der Spinnereibes. A. Stolpe.

Ich beabsichtige, einige Klastern ge- sprengte Steine anzukaufen, und wollen hierauf Reflectirende ihre Offerten mir bald gefälligst zukommen lassen. 812) Der Maurermeister. Grienz.

Bretter und Bohlen von allen Sorten, stehen bei der Lensch-Mühle in Neuwalde bei Raumburg a/B. zum Verkauf, das Nähere bei König ohn- weit der Mühle. (806)

Bei Carl Flemming in Glogau ist erschienen und bei W. Levensohn in Grünberg in den drei Bergen zu haben: (741)

Karte des schwarzen Meeres. Größtes Royal-Format. Preis 10 Sg.

Karte der Ostsee. Größtes Royal-Format. Preis 10 Sgr.

Marktpreise.

Nach Preuss. Maas und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, d. 7. Juni.			Schwiebus, d. 27. Mai.			Görlitz, d. 1. Juni.		
	Höchst. Pr.	Niedr. Preis	thl. sg. pf.	Höchst. Pr.	Niedr. Preis	thl. sg. pf.	Höchst. Pr.	Niedr. Preis	thl. sg. pf.
Waizen	3 24	—	—	3 16	—	—	4 —	—	—
Roggen	3 2	—	—	2 20	—	—	3 5	—	—
Gerste große . .	2 22	—	—	2 20	—	—	2 20	—	—
Gerste kleine . .	2 12	—	—	2 10	—	—	—	—	—
Hafer	1 21	—	—	1 16	—	—	1 18	0	—
Erbsen	2 26	—	—	2 24	—	—	3 5	—	—
Hirse	2 7	6	—	2 2	6	—	—	—	—
Kartoffeln	1 2	—	—	—	—	—	—	—	—
Heu d. Gr. . . .	—	20	6	—	18	—	—	—	—
Stroh d. Sch. . .	6	—	—	5 15	—	—	—	—	—